

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

Insertionspreis:  
Für die Spaltenreihen 10 Pfennig. Für  
aukwärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prekhsch, Remberg, Dommlsch und die Umgegend

Nr. 23

Schmiedeberg, Mittwoch den 20. März

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintauende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

## Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf die Verordnung der Kgl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852 (Amtsblatt Seite 121) mache ich darauf aufmerksam, daß die Befitzer von Obstbäumen, sowohl in den Städten als auch auf dem platten Lande, gehalten sind, solche bis zum 25. März d. Js. von den Raupen und Raupennestern sorgfältig zu reinigen.  
Befitzer, welche dies unterlassen, haben nach § 368, 2 des Strafgesetzbuches eine Strafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen zu erwarten.  
Die städtischen und ländlichen Polizei-Behörden, sowie die Gemeinde-Vorsteher und Gensdarmen des Kreises haben die Ausführung dieser Anordnung zu überwachen und nach Ablauf dieser Frist ev. das Reineigen der Bäume resp. Raupennestern auf Kosten der Säumigen zu veranlassen.  
Wittenberg, den 16. Januar 1895.  
Der Königlich Landrath  
gez. **Kr. v. Bodenhausen.**  
Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch mit

den Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Säumige unachlässiglich zur Bekämpfung gezogen werden.  
Schmiedeberg, den 1. Februar 1895.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein Hund als zugelaufen angemeldet.  
Schmiedeberg, den 19. März 1895.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Am Freitag, d. 22. März cr.  
Nachmittags 3 Uhr  
findet in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt  
Tagesordnung:  
1., Bericht der Etats-Berühungs-Kommission.  
2., Bürgermeister-Wahl betreffend.  
3., Vorlage betr. Verlegung des Frühjahrsmarkts.

4., Gesuch um Ueberlassung von Maulwurfs-Bügeln.  
5. Bismarck-Feier betreffend.  
Schmiedeberg, den 18. März 1895.  
Der Stadtverordneten Vorsteher  
gez. Gage,  
Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.  
Schmiedeberg den 18. März 1895.  
Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 21. März 1895  
Nachmittags 3 Uhr  
versteigert Unterzeichnete in seinem Auktionslokale **Wilhelmstraße 6.**  
verschiedene Blech- und Eisenwaren,  
Mausfallen, Lampenputzer pp.  
öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
**Blume, Gerichtsvollzieher.**

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 19. März 1895.

\* Dem Vernehmen nach kommt die hiesige vakante Bürgermeisterei nicht zur Ausschreibung, sondern es soll von der Stadtverordnetenversammlung ein Beschluß gefaßt worden sein, wonach über die sich bis heute zu dieser Stelle gemeldet habenden Herren, resp. über die von diesen am geeignet ercheinenden, eine Wahl stattfinden soll.

— Eine für die Kündigung von Arbeiter wichtige Entscheidung hat das Gewerbegericht zu Magdeburg getroffen. Ein Arbeiter habe zwei Arbeiter ohne Kündigung entlassen. Beide nahmen ihre Papiere in Empfang und verließen ohne jeden Einspruch ihre Stellen, um dann nach einigen Tagen eine Klage auf Entschädigung wegen kündigungsfreier Entlassung bei dem Gewerbegericht anzutragen. Dies wies indessen die Kläger mit folgender Begründung ab: Ein Arbeiter, welcher Anspruch auf Kündigung geltend machen, muß diesen Anspruch sofort bei seiner Entlassung geltend machen. Er darf auch keine Papiere, wie die Karten, für Alters- und Invaliditätsversicherung nicht annehmen. Mit dieser Annahme giebt er sein Einverständnis zu dieser Entlassung zu.

— Bezüglich der Anhebung der Steuerpflichtigen vor Festsetzung besonderer Gewerbesteuer haben die preussischen Minister des Innern und der Finanzen bestimmt: In einzelnen Gemeinden seien besondere Gewerbesteuer geplant, durch die nur wenige Personen, diese jedoch in erheblichem Maße getroffen werden sollten. Es werde sich in Fällen dieser Art „mittler“ empfehlen, wenn die Steuerpflichtigen nicht bereits vorzeitig geworden seien, und Zweifel hinsichtlich der Angemessenheit der beschlossenen Steuer oder der Steuerhöhe beständen, von Steuerpflichtigen vor der Genehmigung der Steuerordnung Gelegenheit zu geben, sich über die geplante neue Steuer binnen einer kurz zu bemessenden Frist zu äußern.

— Neue Postordnung. Die mit dem 1. März in Kraft getretene Abänderungen der Postordnung schaffen manche Erleichterung im Verkehr, z. B. hinsichtlich der Ausbändigung der Postsendungen, welche an Geschäften, oder Vereine, an Direktionen, Anstalten, Büreaus, Expeditionen und ähnliche, gerichtlich nicht eingetragene Firmen, in deren Aufschrift der Empfänger nicht namentlich bezeichnet ist, gerichtet sind. Sendungen, welche bisher als unbestellbar behandelt werden mußten, sollen fortan an diejenige Person ausbändigbar werden, welcher der Postamt als Direktor (Vorsteher, Inhaber) des Vereins, des Ausschusses, des Büreaus u. s. w. bekannt ist. Im Paketverkehr (einschließlich der Wert- und Einschreibepakete) soll in allen denjenigen Fällen, in denen 1. der Empfänger am Bestimmungsorte nicht zu ermitteln und die Nachsendung nicht angängig ist, 2. die Annahme verweigert wird und 3. die Lagerfrist eines mit „postlagernd“ bezeichneten oder mit „Nachnahme“ behafteten Paketes abgelaufen ist, vor der bisherigen Rücksendung erst die Bestimmung des Adressaten soweit eingeholt werden, ob das Paket a dem Empfänger nochmals vorgezeigt, oder einem zweiten Empfänger — sei es an demselben oder an einem anderen Orte des deutschen Reiches — und wenn auch an diesen die Bestellung nicht erfolgen kann, einem dritten Adressaten zugeht, oder b nach dem Aufgebote zurückgeschickt werden soll oder ob c die Preisgabe des Paketes an die Postverwaltung gewünscht

wird. Für eine beratige Anfrage hat der Absender 20 Pf. Porto zu entrichten. Falls er aber die Zahlung verweigert, oder die schriftliche Anfrage innerhalb 7 Tage nicht beantwortet, erfolgt die Rücksendung des Paketes. Der Absender darf auch durch einen auf der Vorderseite der Postadresse und in der Aufschrift des Paketes angebrachten Vermerk seine Willensäußerung zum Ausdruck bringen, etwa wie folgt: „Wenn unbestellbar an N dazulöst“ oder an N. in K, unbestellbar an D in Y weiter zu senden“ oder „sodort zurück“ oder „preisgegeben“.

— Man beschäftigt sich viel mit der Frage „Was willst Du werden?“ für die Jugend in den Städten, erachtet sie aber meistens von selbst beantwortet für die Jugend auf dem Lande. In der Regel ist sie das, aber es wird hier mehr gethan werden müssen, damit ein Festhalten am Landleben erfolgt. Wie ungemein groß der Fortzug nach großen Städten schon seitens der jungen Leute ist, ist bekannt und fast mehr noch als die jungen Männer sind die jungen Mädchen dabei, in die Ferne zu schweifen. Freilich bemerken sie damit auch für ihr Teil die Wahrheit des galligen Wortes, das weibliche Geschlecht sei das Geschlecht mit den langen Haaren und dem kurzen Sinn. Was fortzieht, hegt sehr oft die Erwartung, nun in ein ganz neues und freudentriches Leben hineinzugeraten, das man sich so bunt wie nur möglich ausmalt. Daß es vielen anderen schon bitterböse gegangen, das macht wenig aus, Jeder und Jede glaubt, ihnen würden die Schätze des Himmels in den Schoß fallen, die anderen Menschen verweigert waren. Darum sollte man mehr als bisher thun, den jungen Leuten auf dem Lande das Leben dort lieb zu erhalten. Jugend ist nun einmal Jugend, sie verlangt Abwechslung, Anregung, und Unterhaltung, mit Geist und Eifer kann dann auf dem Lande mancher Unterhaltungsabend für die jungen Leute zu Stande gebracht werden, der auch noch etwas Belehrung giebt. Ohne Zwang, in aller Freundschaft, und indem auch der jugendlichen Lebenslust ihr Recht gelassen wird, müssen gerade die jugendlichen Gemüther seit an die Heimath gekettet werden. Später wird es viel weniger leicht gelingen, dies Ziel zu erreichen.

Von Hasen abgenagte Obstbäume sind zu retten, wenn die benagten Stellen sofort mit einer Mischung von drei Theilen Lehm und einem Theil frischer Kuhfladen belegt und umbunden werden. Sollten von den vollständig abgenagten Bäumen einige bis Mitte Mai nicht austreiben, so kann der Stamm unten am Boden abgetrennt und von Neuem veredelt werden. Die in Folge des heurigen Schneereichen und strengen Winters allorts zahlreich aufgetretenen Beschädigungen von Obstbäumen durch Hasen sind eine eindringliche Mahnung, daß jüngere, freistehende Bäume stets vor Winter eingebunden werden müssen. Durch Schneedruck abeschädigte Äste, welche sich nach am Stamme befinden, sind vorsichtig in ihre frühere natürliche Lage zurückzubringen, mit Zugbändern oder Klammern, Stützen gesichert und dauerhaft in dieser Lage zu befestigen, die einschließlichen Wunden luftdicht zu verstreichen, am Zweckmäßigsten, kalte flüssigen Baumwachs; etwa klaffende Wunden, welche sich oft nicht ganz vermeiden lassen, sind mit dünnflüssigem, plattischem Gyps oder Zement so sorgfältig auszugießen, daß im Innern hohle Stellen vermieden werden.

## Eine Schlafstelle

sodort gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

## Tapeten!

Naturtapeten von 10 Pfg. an  
Stofftapeten „ 30 „ „  
Goldtapeten „ 20 „ „  
in den schönsten und neuesten  
Mustern, Musterarten überall hin  
franko.

Gebrüder Ziegler  
in Lüneburg.

## Die Deutsche

Cognac-Compagnie

Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein

Dieserant in zahlreicher Anzahl,  
sowie flüssiger und stabiler  
Krankeinfamilien, empfiehlt

COGNAC

\* zu 4. 2.— pr. Fl.

\*\*\* „ 2.50 „ „

\*\*\*\*\* „ 3.— „ „

\*\*\*\*\* „ 3.50 „ „

Die Analyse des bereiten Cognacs lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist bereits dem gemäßigten Einspunkte als als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage für Schmiedeberg. (Verfaß in 1/2 u. 1/3 Flaschen) bei Herrn

Franz Grampe



## Aus Rußland.

Es ist eine alte Erfahrungssache, daß die (oft gehedelte) Trauer beim Tode eines Regenten meistens durch die Hoffnung auf den „liberalen Thronerben“ gemildert wird. Das war auch bei der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus des Zweiten der Fall. Wir in Deutschland können nicht beurteilen, auf welche Weise sich der verstorbene Zar die besondere Liebe seines Volkes erworben hat, aber außer Zweifel steht, daß die Trauer im Lande um sein fast plötzliches Hinscheiden eine tiefe und allgemeine war. Neben dieser Trauer ging aber auch hier die Hoffnung her, unter dem neuen Zaren würde manches anders und besser werden.

Ganz ebenso war's beim Tode Alexanders II. gewesen; auch da vertrauten die fortgeschrittenen Kreise des Russenvolkes darauf, der neue Zar werde eine Verfassung geben. Man irte sich; in seinem bekannten Manifest betonte er, daß er die zarische Selbstherrlichkeit aufrechterhalten wolle, und das Gleiche hat jetzt Zar Nikolaus der Dritte verkünden lassen, nachdem er schon die Ablesdeputation des Gouvernements Iwer f. B. so ungnädig angefaßt hatte, als diese in ihrer Ergebnissadresse die Verleihung einer Konstitution auch nur andeutete.

Es bleibt also in Rußland beim alten — an Stelle des Reiches wird auch in Zukunft die Willkür herrschen. Nicht als ob die zarische Willkür etwa das Schlimme und Gefährliche hierbei wäre: „Nichts taugt die Völkerrschaft — Einer soll Herrscher sein, Einer König.“ aber anders gehalten sich die Frage, ob es möglich ist, in einem Reiche, das den halben Erdball umspannt, und das mehr als 80 Millionen Einwohner besitzt, der gemäß gute Wille des Einen auch überall rein und unverfälscht zur Durchführung gelangt. Das ist aber der Knackpunkt: Die Kontrolle fehlt, und unter dem Zaren bilden sich tausend und aber tausend Unter-Zaren und Unter-Ärten aus, die ihren eigenen vom Selbstinteresse geleiteten Willen für den des großen Zaren ausgeben und dadurch das arme Volk bedrücken und ausrauben.

„Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit!“ lautet ein russisches Sprichwort. Und in Wirklichkeit: Der Zar ist so weit vom eigentlichen Volke entfernt, daß eine Beschwerde nie bis zu seinen Ohren zu bringen vermag. Es ist anerkannt, daß sich Zar Alexander III. mit eigener Energie angelegen sein ließ, der furchtbaren Beamtenkorruption in seinem Reiche zu steuern. Aber sein Bemühen war fruchtlos; die Korruption ist in dem ganzen Staatsapparat begründet; sie wird durch dieses geradezu herausgefordert. Der Mangel ist in Rußland der Herrscher; vor niemals eine Reife in Rußland zu machen genötigt war, wird dies beständig missen.

Vergegen gibt es keine andere Hilfe, als die breiteste Offenheit — ein Parlament und Freiheit der Presse. Damit wären Stellen geschaffen, vor deren Kritik sich die Korruption langsam vertrieben müßte. Aber wie die Dinge heute liegen, dürfen die russischen Zeitungen nur das veröffentlichen, was ihnen die Zensurbehörde gestattet und diese versteht bezüglich der Kritik innerer russischer Verhältnisse keinen Spas. Die oberste Zensurbehörde hat dies eben in einem neuen Rundschreiben an die Zeitungen warnend in Erinnerung gebracht.

Um nicht etwa Mißverständnisse hervorzurufen, sei bemerkt, daß eine Verfassung nach westeuropäischem Muster für Rußland nicht denkbar ist. Dieses scheidet sich eben nicht für alle. Die große Mehrzahl des Russenvolkes, der Bauernstand, besitzt noch bei weitem nicht diejenige politische Reife, die sie befähigen würde, an der Politik durch die Wahlen aktiv teilzunehmen; in

dieser Hinsicht ist die Absicht des Zaren, in ganz Rußland den Volksschulunterricht obligatorisch zu machen, ein sehr bedeutender Schritt vorwärts. Allerdings liegt zwischen Absicht und Ausführung noch eine ungeheure Kluft. Die russischen „Völkerrpublikan“ sind so arm, daß sie keine Schulen errichten und unterhalten können, und selbst wenn sie dazu in stande wären, so würde es einstweilen immer noch an Lehrern fehlen.

Die obere Gesellschaft in Rußland aber gibt ebenfalls ein brauchbares Material für eine Konstitution; sie ist französisiert und blasiert, dem geistigen Nihilismus verfallen. Die Romane von Turgenjew, Dostojewski u. a. bringen zahlreiche dieser Typen, die in einer ganz anderen Geisteswelt leben, als es unsere ist. Und es sind keine Phantastikfiguren, die da handeln, sondern sie finden sich, wie jeder Kenner russischer Verhältnisse weiß, in tausendfachen Exemplaren vor. „Man frage den Russen und der Zar wird sichtbar!“ Das ist eine nicht zu bestreitende Tatsache, an der auch der beste Wille des besten Zaren nichts zu ändern vermag.

## Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser hat sämtliche Sitzungen des engeren Staatsrats präsiert.

Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiserspaars, war dieser Tage nicht unbedenklich an einer Unterleibsfraktur, die in Hindenburgs-Entzündung überzugehen drohte; erkrankt; sich befindet sich der Prinz schon wieder außer Gefahr.

Die in Aussicht gestellte Einberufung des Zollbeirats, um die Revision des Handelsvertrags mit Japan vorzubereiten, hatte sich verzögert, und zwar, wie die Post berichtet, weil anfangs das Material nicht vollständig zur Hand gewesen, später aber die Regierungskommission wegen der Gutsberatungen im Reichstag und jetzt mehrere Mitglieder des Zollbeirats wegen der Staatsraissagen nicht abkömmlich waren. Die Einberufung ist nunmehr auf den 21. d. erfolgt.

Der Seniores-Konvent des Reichstags wird in den nächsten Tagen nochmals zusammentreten, um zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck Stellung zu nehmen.

In der Tabaksteuerkommission wurde am Freitag nach eingehender Debatte der zuerst zur Beratung gestellte § 4 des Entwurfs, der das Prinzip der Fabriksteuer (gegenüber der bisherigen Gewichtssteuer) aufstellt, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Konfessions-, die Nationalliberalen (außer Abg. Wasserhagen) und vom Zentrum die Abg. Reindl und Verno; dagegen die übrigen Zentrumsmitglieder, die Freisinnigen, Sozialdemokraten, der Antisemit und der Pole, endlich auch der Abg. Wasserhagen.

Die Reichstagserversammlung für Hofgeismar-Minteln ist auf den 23. April, die Neuwahl im 14. württembergischen Reichstagswahlkreis, welche infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Deponierats Bantleon stattzufinden hat, auf den 30. April, und die Reichstagswahl im Köln auf den 13. Mai anberaumt worden.

Frhr. v. Schörlener-Alst, einer der ältesten, treuesten und ritterlichsten Kämpfer der Zentrumsparlei, ist am Sonntag gestorben.

Der konervative Abgeordnete v. Menzel-Steinfels hat mit Unterstützung von konservativen und völkischen Abgeordneten folgenden Antrag im preuß. Abgeordnetenhaus eingebracht: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, einen Betrag bis zu 20 Millionen Mark zur Verfügung zwecks Verbriefung des Kreditbedürfnisses landwirtschaftlicher Genossenschaften (besonders ländlicher Darlehnskassen) und zwar zu einem entsprechend niedrigen, 2½ Prozent nicht übersteigenden Zinsfuß.

Dem am 1. April in den Rufstand tretenden Regierungspräsidenten Prinzen Sandjery zu Liegnitz ist der Stern zum Orden Alerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Vom Fürsten Bismarck berichtigten verschiedene Blätter folgende Äußerung: „Als Abgeordneter würde ich auch für den Antrag Kanitz stimmen, nicht aber als Reichstanzler.“

Eine gemeinsame Bismarckdeklaration veranlaßt der Thüringer Städteverband durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts sämtlicher dem Städteverband angehörenden Städte an den Fürsten. So bleiben nur wenige Städte in Deutschland übrig, die als solche des Fürsten Bismarck adhäzigen Geburtsort in irgend einer Weise festlich begehen. In Breslau wurde die Verleihung des Ehrenbürgerrechts abgelehnt. — Die Berliner Stadtvorordnetenversammlung hat ebenso die Ablehnung einer Adresse abgelehnt.

Nach den bis Ende Januar aus Deutsch-Südwest-Afrika eingetroffenen Nachrichten ist Herr Witboi mit seinem ganzen Stamm in Gibeon eingetroffen. Er verhält sich dabeihöllig ruhig und lebt mit der dortigen Garnison in den besten Beziehungen.

## Oesterreich-Ungarn.

Wie das österreichische Armeereorganisationsblatt meldet, ordnete der Kaiser an, daß der Feldzeugmeister v. Schönfeld und der General der Kavallerie Prinz zu Winißgrätz zu General-Truppeninspektoren ernannt werden; diese sollen dem Kaiser unmittelbar untergeordnet sein.

Mit Rücksicht auf die anlässlich des Tobestages Soffjusch für den 24. d. geplante große Volksdemonstration beschloß das ungarische Ministerium, die Kundgebungen, wie Umzüge und Ausmärsche, zu verhindern, dagegen aber mit aller Strenge darauf zu sehen, daß niemand gezwungen werde, an diesen Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen. Sollte der Versuch gemacht werden, die in diesem Tage stattfindenden Theateraufführungen, Ballfeste und sonstigen Unterhaltungen zu verhindern und zu stören, so wird die politische Behörde mit der größten Strenge eingreifen. Es wird deshalb für diesen Tag außer einem Massenangebot von Polizei auch Militär in Bereitschaft gehalten.

## Frankreich.

Alle an der Expedition nach Madagaskar teilnehmenden Fußtruppen haben, ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zur Armee oder Marine-Infanterie, zu den Jägern etc., eine vollständig gleichmäßige Kriegsausrüstung erhalten. Die regulären Truppen sind vollständig ausgestattet, während die eingeborenen Truppen erst bei der Ausschiffung in Madagaskar erhalten. Sämtliche Truppen werden das kleinste feindliche Gewehr führen.

## Holland.

Die zweite niederländische Kammer bewilligte nach lebhafter Debatte mit 54 gegen 31 Stimmen den Kredit behufs Einführung des neuen 65 Millimeter-Gewehres (System Mannlicher) in die niederländische Armee.

## Italien.

Seinem Ministerpräsidenten Crispi hat König Humbert bei der Abreise der Minister am Donnerstag, in der diese dem König die Glückwünsche zum Geburtstag darbrachten, sein besonderes Vertrauen ausgesprochen, indem er sagte: „Es drängt mich, Ihnen zu sagen, daß meine Liebe und mein Vertrauen zu Ihnen täglich zunehmen und daß ich sehr überzeugt bin, daß das Land und ich keinen treueren, stärkeren Diener als Sie haben.“

## Spanien.

Ueber den vernünftigen spanischen Dampf-Königin-Regententum wird weiter berichtet: Mehrere englische Schiffe sind von Gibraltar abgegangen, um nach dem vernünftigen Kriegsschiff zu forschen. In der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident Sagasta, Brauchstücke eines Kreuzers seien an verschiedenen

## Gekuffet.

25]

(Fortsetzung.)

„Vielleicht betrachtete sie Mistref Morton bis dahin nicht als Freundin,“ warnte Hilda ein; „vielleicht auch glaubte sie sich von ihr vergesen und wurde erst im Leben von ihr wieder aufgesucht.“

„Glauben wir es so,“ stimmte Mistref Burtonshaw nachdenklich zu.

Später erzählte Mistref Hayes, daß morgen ein kleines Rennen in Thornfield stattfinden, und bot den Damen an, ob sie nicht die Tour dahin im Pompadour machen wollten. Da Mistref Burtonshaws Anblick bei dem Vorschlag vor Freude strahlte — Thornfield war bei Heimatsort — so ging Hilda darauf ein, indem sie erklärte, sie werde selbst die Pferde lenken.

Mistref Hayes warnte sie, da die Ponies durch zu lange Ruhe übermäßig geworden seien, wie der Kutscher sagte; aber Hilda bestand auf ihrem Willen, da sie die Ponys stets mit Leichtigkeit regiere, und Hayes gab nach. Er ritt nach Thornfield, einer Verabredung gemäß, schon am frühen Morgen.

Hilda ließ die Ponies um achteinhalb vorkahren. Mit laudiger Hand ergriß sie die Zügel; doch die Tiere zeigten ihr schon, als sie vor der Kutscheri halten wollte, daß sie heute ihrem eigenen Behagen zu folgen gedächten. Nur mit Mühe brachte sie dieselben zum Stillstehen. Ein Diener des Mistref's folgte den Jaum des einen Pferdes und stellte sich davor. Kaum war aber Mistref Burtonshaw eingestiegen, so flogen die mutigen Tiere im wilden Lauf dahin. Hilda sah bald, daß ihre Hand zu schwach sei, sie zu hemmen, und ließ ihnen Freiheit. So lange sie auf ebenem Wege ungehört vorwärts rasten, ging es. Als man sich aber

dem Schluß näherte, wo eine Menge von Zuschauerinnen versammelt war, da sah sich Hilda bangend nach Rettung um. Eine Anzahl der Reiter, unter ihnen Pierrepont, bemerkten das dahinkommende Gefährt. Sofort erkannte er die Ponies und sprengte ihnen entgegen.

Von seinem Pferde ließen und den Ponies in die Zügel fallen, war das Werk eines Augenblicks, und die Ponies landten unter dem kräftigen Griff zugleich still, zitterten und keuchten ein wenig und ließen sich dann ruhig lenken.

Hilda sah etwas erhört und erregt aus, hatte jedoch keineswegs die Fassung verloren, so daß sie manches Wort der Bewunderung hörte. Sie dankte Hayes für sein Eingreifen, remontrirte jedoch gegen seine Bitte, auf dem Rückwege den Kutscher mitzunehmen und fahren zu lassen, und sagte sich nur ungern und zögernd endlich Pierreponts Vorstellungen.

Ueber seine Gattin bemüht, begab sich Hayes zu den andern Reitern zurück. Einer derselben, der am Wege gehalten hatte, begrüßte ihn mit lautem Ruf.

„Hallo, Guthridge!“ rief Hayes dagegen, „haben Sie auch einmal den Hüfertaub abgehändelt?“

„Ja, eine Woche Erholung gönne ich mir in jeder Saison. — Sie bemühen sich ja sehr um die reizende, kleine Frau im Pompadour, Mistref Hayes. Ist es Ihnen gelungen, sie zu treffen?“

Hayes warf einen forschenden Blick auf den jungen Advokaten und erwiderte kühl: „Sie bedurfte des nicht; sie hatte die Contenance behalten bei dem kleinen Abenteuer.“

Mistref Guthridge ließ sich durch Hayes' kühle Haltung nicht beirren, sondern fuhr fort: „Sie scheinen auf sehr gutem Fuß mit der hübschen Frau zu stehen. Sie ist meine Klientin nämlich, und beim Jupiter, es sollte mich nicht wundern, wenn Sie in Beziehung zu ihrem Antrage

stünden. Ihr ersten Männer thut es so oft den Weibern an. Komisch, ich dachte, der junge Madenzie stehe dahinter.“

Hayes amete tief und sah sich vorsichtig um, ob kein Lauscher sich in der Nähe befände; dann fragte er, ohne den Ton seiner Stimme zu verändern: „Wiß die Dame machte Ihnen einen Besuch, und Sie glauben, der junge Madenzie sei dabei im Spiel?“

„Aberdings, weil er die Vorunterhandlung führte.“

„Und was wollte die Dame?“

Mistref Guthridge verdroß die Frage; doch sah er an, er sei zu weit gegangen, um nun den Diskreten zu spielen. Er fragte etwas unklar zurück: „Wünschen Sie wirklich es zu wissen? Madenzie that sehr geheimnisvoll.“

„Nennen Sie Hugo Madenzie?“

„Das nicht; er ist, was man so sagt, ein Frauenheld.“

„So hörte ich von meinem Vetter Genneth, der mit ihm befreundet ist. Der wies ihn wohl auch zu mir, als er in diese Geschichte verwickelt wurde.“

„Was ist es für eine Geschichte?“

„Na, was sonst, als ein Ehestand.“

„H! H! Dames' Pferd bäumte sich bei diesen Worten hoch auf; er hatte dem armen Tiere die Sporen eingestekt, ohne es selbst zu wissen. Er streifte es, und das edle Pferd beruhigte sich schnell unter der liebeskosen Hand.“

Mistref Guthridge fuhr gleichgültig fort: „Das heißt, es kommt nicht zum Prozeß; es geht ihr an Mut oder besser, wie ich es nenne, an Murr dazu. Wo wohnt denn dieser Dames eigentlich? Ich ahnte nicht, daß sie in dieser Gegend angelesen sei.“

„Mistref Dames?“ fragte Hayes.

„Nun ja, Mistref Dames, so heißt meine hübsche, junge Klientin, der Sie vorher so retzend zur Seite standen.“

Driten an der Küste gefunden worden. Er fürchtete, daß die „Königin-Regentin“ verloren sei, könne indessen nichts verschaffen.

Auf Cuba haben die spanischen Truppen einen Erfolg gegen die Aufständischen zu verzeichnen. Der Oberst Santolices Colman lieferte in der Nähe von Bayamo den vereinigten Aufständischen ein Gefecht und schlug sie vollständig. Fünfzig Meilen sind teils tot, teils verwundet, die Regierungstruppen hatten nur sechs Verwundete.

### Rußland.

Ueber die innere Politik in Rußland hat die russische Oberprüferverwaltung an die Redaktionen verschiedener Blätter ein Schreiben gerichtet, in dem der Ansicht entgegengetreten wird, daß mit der inneren Politik des verstorbenen Zaren gebrochen werden solle. Die Regierung denke nicht daran, eine andere Richtung einzuschlagen.

### Balkanstaaten.

Der bekannte bulgarische Russefreund Zankov ist am Donnerstag von Sofia nach Petersburg gereist.

### Japan.

China scheint nun doch ganz müde zu sein. Es soll bereit sein, an Japan auch seine Kriegsschiffe bis auf eine geringe Zahl auszuliefern. Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe sollen die Abgabe von Kriegsschiffen ermächtigt haben, nicht ohne erfolgreichen Beschluß von Friedensbedingungen zurückzutreten; dem Vernehmen nach habe sie ihm auch Zustimmung gemacht, weil er die traurige Lage Chinas vermisst habe. Die chinesische Regierung will die von Japan geforderte Kriegsschiffabgabe durch seine Zollverträge sicherstellen und sie innerhalb 5 Jahren abzahlen.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag trat am Freitag zunächst bezüglich der an die Budgetkommission zurückverwiesenen Titel des Extraordinariums des Militäretats den Beschlüssen der Kommission bei, wonach die erste Rate zum Bau einer Kaiserin in Worms bemittelt, aber eine entsprechende Summe für einen Bau in Straßburg gefürchtet wird. Auch die Erweiterung des Reichshofes in Berlin wurde abgelehnt. Bei der Fortsetzung der Beratung des Budgets wurde der Frage der Dienstalterszulagen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Veranlassung hierzu hatte eine Resolution der Budgetkommission gegen die Gehaltsverhöhung für diejenigen Postbeamten, die durch die Einführung jenes Systems geschädigt sind. Das Haus einigte sich schließlich auf einen Antrag Kammeradern, alle Titel des Ordinariums, die sich auf die Beamtenbelohnungen beziehen, an die Budgetkommission zur erneuten Prüfung zurückzuverweisen. Der Antrag der Konterweihen und des Zentrumspartei. Umwandlung einer der drei Direktorenstellen des Reichsoberamtes in eine Unterkassenssekretärsstelle wurde angenommen.

Am 16. d. wurde der Postetat zu Ende beraten. Nachdem die Frage des Dienstalterszulagen-Systems an die Kommission verwiesen war, wandte sich Abg. Schmidt (Zentr.) nochmals gegen den Antrag bei den Postbeamten. Bei Beratung des Etats der Reichsminister wandte der Abg. Herberich (Soz.) Beschwerden über die Behandlung der Arbeiter dieser Anstalt vor, die vom Direktor im Reichsoberamt zurückgelehnt wurden. Bei Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes fragte Abg. Schmidt (Zentr.) an, was die Regierung zu gunsten der Gläubiger Griechenlands getan habe. Staatssekretär v. Marquardt entwickelte die bisherigen diplomatischen Maßnahmen und versicherte, die Regierung werde nach wie vor ihre Pflichten thun und hoffe, die griechische Regierung zu einem Entgegenkommen veranlassen zu können; er könne aber nur hoffen, daß die Deutschen vorstehender würden den Auslandsparieren gegenüber. In den Prophezeien siehe viel Schwindel und „gewisse Kreise“ betrieben beständig ein „Geschäft“ mit den Emmissionen. Je höher der Zins, desto niedriger die Sicherheit. Abg. v. Brunn (freik.) hat, die „Emmissionen“, durch die der kleine Mann zu ausländischen Gelddarlehen geradezu verführt werde, aufs Strenge zu nehmen. Er die beiden Vizepräsidenten, Herr v. Bülow und Herrin erkannt sind, wurde Abg. Spahn (Zentr.) zum Stellvertreter des Präsidenten gewählt.

### Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus beschäftigte sich in seiner Sitzung am

Hayes antwortete in eisern ruhigen Tone: „Alfo Miltrez Davies nannte sich die Dame. Daher der Mißgriff, daß Sie mir den Fall anvertrauen. Der Name dieser Dame ist in Wahrheit Miltrez Hayes — Miltrez Pierrepont Hayes. Guten Morgen, Miltrez Guthridge.“

Miltrez Guthridge schaute dem Davonreitenden wie erharrt von Entsetzen nach.

„Gut, der ich bin, immer wieder von meinen Klienten zu anderen Leuten zu reden. — Hat mich schon so oft in die Tinte gebracht.“ — So murmelte Miltrez Guthridge vor sich hin, indem er sich der Gruppe der anderen Meiter anschloß. Einige Bekannten äußerten am Abend, noch nie habe Guthridge so schlecht geritten wie an diesem Tage.

Als das Fest beendet war und die Wagen sich in Bewegung zur Heimkehr setzten, trat Miltrez Leigh an Silvas Wagen.

„Ein guter Engel führt mich in Ihre wertige Nähe, Miltrez Hayes. Ich habe eine Bestellung für meinen Mann beim Sattler in Crumwold anzurufen, und unser Wagen muß meinen Mann erst zur Station fahren. Wollen Sie mich mitnehmen?“

„Gern erwies Silva der Dame die Gefälligkeit, und diese unterließ sie mit ihrer stets regen Gesprächigkeit. Sie freute sich unendlich, daß Miltrez Hayes die Einladung zu den Toccatas angenommen habe, wie Miltrez Hayes ihr mitteilte. Es würde eine reizende Zeit dort sein. Niemand amüßte man sich besser, als in Betmanhurst bei den Toccatas. Man treffe da stets Leute aller Art; jeder solle eben seine Rechnung finden. Diesmal werde ja auch die berühmte Miltrez Manntjow dort erwartet. Es heiße ja, sie habe Miltrez Hayes zum

Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung mit dem Antrage des Reichshofes, der die Veranlagung nachrichtete, dem Fürsten Bismarck an einem noch näher zu bestimmenden Tage die Glückwünsche des Hauses zu ihrem 80. Geburtstag zu überbringen. Das Haus war damit einverstanden. Als dann ging das Haus zur Erlebung von Berichten und Petitionen über.

Im Herrenhause wurde am 16. d. der Staatshaushalts-Etat an die Budgetkommission, der Gelegenheitsbeiträge, das Brandrecht an Privatbahnstationen und Kleinbahnen an eine Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen. Die nächste Sitzung soll am 27. oder 28. d. stattfinden.

Am Freitag erledigte das Abgeordnetenhaus den Rest des Etatsbetriebs und dann die gesamte dritte Etatsberatung.

### Unpolitischer Tagesbericht.

Freiburg i. B. Am Veranlagung ist vor einiger Zeit in Freiburg der Studiosus Böttiger, ein Sohn des inzwischen auch schon verstorbenen Oberbürgermeisters von Magdeburg, gestorben. Die Katastrophe war durch die Verwechslung von Antipirin und Sublimat in einer Apotheke herbeigeführt worden. Am Mittwoch verhandelte die Strafkammer über diesen Fall und verurteilte den Apotheker Dorn wegen Körperverletzung und Uebertretung zu einem Monat Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, den Gehilfen Traub wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Uebertretung zu zwei Monat Gefängnis und 30 M. Geldstrafe. Der Lehrling Krufe wurde freigesprochen.

Kiel. Die kaiserliche Verwaltungsverwaltung hat die vor einiger Zeit bewirkten Arbeiterfindigungen wieder rückgängig gemacht. Wie die Rhein.-Westf. Zig. zuverlässig erfahren haben will, ist dies auf unmittelbare Anweisung des Kaisers an das Reichsministerium geschehen. Der Kaiser soll dabei den Wunsch geäußert haben, daß in den staatlichen Verwaltungen während der den Arbeitenden unglücklichen Jahreszeit Arbeiterentlassungen überhaupt künftighin vermieden werden möchten. Eine dahingehende Anweisung ist auch an das preuß. Kriegsministerium gerichtet worden.

Königswinter a. Rh. Ein Unikum der deutschen Gesellschaftswelt besteht hierzulande, nämlich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, bestehend aus einem einzigen Mitgliede. Es gibt also, wie die Monatschrift für Aktienrecht und Bankwesen! hierzu bemerkt, hauptsächlich in Deutschland einen Menschen, der neben seiner persönlichen Person zugleich eine juristische Person darstellt, also zwei Persönlichkeiten in sich vereint. Er hat sich selbst das Vertrauen geschenkt, sich zum Geschäftsführer zu bestellen und es ist zu erwarten, daß er dieses Vertrauen rechtfertigen und die ihm von ihm selbst gegebenen Vorschriften streng befolgen wird.

Magnit. Der älteste Veteran aus den Befreiungskriegen, Leutnant a. D. v. Baehr hieselbst, feierte am 6. d. seinen 102. Geburtstag. Von dem Pionier-Offizierkorps in Königsberg und dem Deutschen Kriegsbund in Berlin waren Glückwunschkarten eingelaufen. Herr v. Baehr ist trotz seines hohen Alters noch körperlich und geistig recht frisch.

Soest. Eine merkwürdige Aufspiegelung wurde dieser Tage in Wübbich beobachtet. Man sah am Horizont sowohl, als auf dem Schnee am Boden Schattensbilder vorüberziehen, die die Gestalt von Truppenzügen hatten. Man konnte ganz deutlich Kavallerie und Infanterie erkennen. Hunderte von Personen haben die Aufspiegelung gesehen. Man nimmt an, daß es sich um die Wiederpiegelung einer Unterwerdung handelt, die bei irgend einer entsetzten Garion stattfand. Die Erscheinung währte eine halbe Stunde. Im Jahre 1854 ist in Wübbich eine ähnliche Erscheinung beobachtet worden.

Ziegenhof. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des hiesigen Stadtbeamten A. unter dem Verdacht der Unterschlagung von Geldern der Schul- und Kammerkassette. Bisher ist ein Geldbetrag von 27 000 M. festgestellt. A. lebe in höchst regelten Verhältnissen, galt für vermögend und genoss allgemeine Achtung. Er soll

Gelben ihres nächsten Romanes erforschen und wolle ihn in Betmanhurst studieren. Da werde sie also Miltrez Hayes einfach abfordern. Sie gelte, sie erkläre es für eine Frechheit, aber diese Schriftsteller würden eben heutzutage vollständig verwöhnt, und man dürfe nicht einmal ein Wort dagegen reden, wolle man nicht im nächsten Roman als komische Person figurieren.

In Crumwold angekommen, schritt Silva rastlos in ihrem Zimmer auf und ab. Also deshalb hatte ihr Pierrepont so warm für das freundliche Eingehen auf die Einladung zu den Toccatas gedankt! Miltrez Manntjow war da; sie wollte er sehen, sie wollte ihn studieren, ihn zum Heiden eines Romanes machen. Das war es, was ihn so dankbar stimmte.

Wo blieb ihre Gleichgültigkeit gegen ihren Gatten? — So fragte sie sich wieder und wieder. Warum freute sie sich nicht, daß er endlich Urlaub zu finden suchte für den Mangel ihrer Liebe im Umgang mit anderen Frauen? Sie fand keine Antwort auf ihre sich selbst gestellten Fragen; denn die richtige Antwort, die tief in ihrem Herzen schmerzte, die wagte sie nicht auszusprechen, die wollte sie sich nie und niemals eingestehen.

Es war Abend, als Hayes von Thornfield zurückkehrte. Silva hörte, wie ihn die Hunde begrüßten; sie hörte auch, wie er auf sein Zimmer ging. Sie wunderte sich. Er hatte sich seit Malcolms Besuch angewöhnt, zu ihr hereinzukommen, wenn er ausgewiesen war, um anzuklopfen, die Thür aufzumachen und ihr einen guten Morgen oder guten Abend zuzurufen. Heute unterließ er diese Aufmerksamkeit. Es behagte ihr so, sie würde ihn heute mit schwererem Herzen als sonst noch gedacht haben, nachdem sie durch Miltrez Leigh von seiner Falschheit gegen sie Kunde erhielt.

große Verluste im Spiel erlitten haben, welche er durch die unterliegenden Summen deckte.

Wistoley (Ingnan). Hier wurde am 13. d. eine aus Amerika zurückgekehrte, aus drei Wittleibern bestehende Fälscherbande, die sich mit der Veräussigung falscher Dollarmoten befleißigt, polizeilich verhaftet. Einige hundert Dollar-Fälschate wurden von der Fälscherbande bereits in Umlauf gesetzt.

Marvin. Am 16. d. hat im Hohenegger Schachte eine Entzündung schlagernder Wetter stattgefunden, wodurch 48 Grubenarbeiter ihr Leben verloren und weitere 25 (teilweise schwer) verwundet wurden. Der Grubenbesitzer, Erzherzog Friedrich, hat sofort telegraphisch sein tiefes Beileid ausgedrückt und angeordnet, daß für die Hinterbliebenen auskömmlich gesorgt werde.

Paris. Im Dorfe Villades im Departement Lozère wurden zwei Kinder auf dem Wege zur Schule von Wölfen überfallen und gefressen.

Dieser Tage spielten mehrere Kinder am Ufer des Kanals l'Ouray auf dem Schmeladen in Paris, als ein fünfjähriger Knabe durch Zufall von einem anderen eingestochen wurde und zu Fall kam. Er sollte die Klampe hinab, fiel in den stark angeschwollenen Kanal und versank. Während die Kinder mit erschreckten Mienen dem Vorfall zu sehen, warf sich der siebenjährige Ernst Richard in den Kanal, kletterte sich mit der einen Hand an einen in der Mauer angebrachten Ring, während er mit der anderen den gerade aufwachen Körper des Kindes ergriff und so lange über Wasser hielt, bis auf das Gefährde der übrigen Kinder einige Schiffsleute herbeieilten und die beiden Knaben retteten, denn auch der Retter war in Lebensgefahr. Der jugendliche Held wurde auf das Polizeibüreau geführt, wo der Polizeikommissar ihm gerechtes Lob spendete.

Mizza. Ein deutscher Gelmann, der in Monte Carlo große Summen verpielt hatte, tötete sich in seinem Hotelquartier mittels eines Revolvergeschusses. Hierbei wurde eine Kerze umgeworfen, wodurch das Bett Feuer fing. Die Leiche wurde verhaftet aufgefunden.

London. Im Aquarium wird gegenwärtig eine Kagen-Ausstellung abgehalten. 700 Exemplare dieses in Deutschland leider sehr verpönten Hausieres sind zur Schau gestellt. Sie kommen von allen Ländern und selbst russische, spanische und persische Kagen sind vertreten. Die ausgelegten Preise sind sehr hoch; der höchste ist 1000 Pfund. Der Marquis von Dufferin, der britische Vizekonsul in Paris, hat eine vielstellige weiße Kage auf die Ausstellung geschickt. In England ist die Kage als Hausier fast beliebter als der Hund. Da sie von niemand verfolgt wird, so hat sie auch keinen bössartigen Charakter.

Auf eigenhändige und schredliche Weise verunglückte am Freitag nachmittags in London am Finchurch-Street-Bahnhof ein Mann. Er wurde, durch die Explosion eines Gasballons, den er bei sich trug, plötzlich in Stücke gerissen.

### Buntes Allerlei.

Die Sorgen des Kaisers von China. Während die Japaner reich durch Peking vorrücken und jeden Tag ein anderes chinesisches Meer in die Flucht schlagen, läßt sich der „Sohn des Himmels“ tagelang in dem prachtvollen Schlitten spazieren fahren, den er sich in Wien hat anfertigen lassen. Der Kaiser von China bewohnt beständig einen Palast, der den Mittelpunkt einer Stadt bildet; sie wird „Verbotene Stadt“ genannt und ist von den Wohnungen der Hofbeamten und der zum persönlichen Dienste des Herrschers gehörenden Personen umgeben. Der kaiserliche Schlitten durchquert nun die mit Eis bedeckten, sehr ausgedehnten Wiesen, die zu den Gärten der Königsstadt gehören, und während seine Generale davonlaufen oder sich das Leben nehmen, amüsiert sich der Kaiser „königlich“.

Druckfehler. Der Grenadier Müller wurde in diesem Geacht durch einen Wagnetzlich leicht verwundet.

Silva versah in ihrem Zorn, in ihrer Aufregung die Toilette. Mattie mußte sie erst daran erinnern. Als sie aber angekleidet im blauen Zimmer saß und die Tischglocke zum ersten Mal erschallte, zu welcher Zeit Pierrepont stets zu erscheinen pflegte, um sie zu Tisch zu führen; als er da auch heute ausblieb, wunderte sie sich doch. Mühslich beim zweiten Auf der Glocke erhob sie sich, zum Gehälz zu gehen. Mit ihr zugleich erschien Pierrepont, lautlos über die Thür offen haltend, bis sie eingetreten war. Stumm folgte er ihr; stumm verzehrte er seine Mahlzeit ihr gegenüber. Stumm machte sie Miene sich zu erheben, so stand er auch auf, rief Wilberforce zu, er solle den Kaffee nicht bringen, bevor gestimmt werde, und ging mit ihr in das blaue Zimmer.

So sehr Silva in ihre eigenen zornentzündeten Gedanken gegen ihn vertieft war, so konnte sie dennoch nicht umhin zu bemerken, wie verändert sein Benehmen gegen sie war. Einen Augenblick dachte sie daran, die Treppe hinauf, unter Matties Schutz zu klettern; doch verwarf sie alsbald die Idee. Sie mußte nur zu gut, daß Pierrepont eine Unterredung mit ihr haben würde, wenn es ihm wirklich beliebt.

Er ließ ihr so viel Zeit, sich in einem bequemen Stuhl niederzulassen; dann begann er ohne ein vorbereitendes Wort:

„Ich traf in Thornfield einen Bekannten von dir, Silva. „Bon mir?“

„Ja, ich wundere mich, daß du ihn nicht erkannt hast. Freilich existiert zwischen einem Anwalt in seiner Amisruhe und einem Sportsmann nicht große Ähnlichkeit. Es war Miltrez Guthridge, dein Anwalt.“

Täuschliche Worte legte sich über Silvas Äuße; weniger die Worte waren es, als der Ton seiner Stimme und die Betonung des „beim“, was sie erschreckte.

(Fortsetzung folgt.)

